

Gedanken zum Thema „Berufung“

32. Zu Freimut berufen – am Beispiel des Propheten Jeremia

Wie der Glaube und die Bindung an Gott, von der Berufung Abraham her, Loslösung, Trennung und Auszug bedeuteten, so war Jeremia dazu berufen, dieses in einer menschlich kaum mehr tragbaren Weise zu verdeutlichen.

Das Leben dieses Propheten war ein fortschreitendes Verzichten, Sichlösen, Verarmen, bis ihm nichts mehr blieb als nur noch der unbegreifliche Gott. Gott ließ ihn die Freiheit als Einsamkeit erfahren: „Ich sitze nicht heiter im Kreis der Fröhlichen; von deiner Hand gepackt, sitze ich einsam“¹; als Verzichtenmüssen auf Frau und Kind: „Du sollst dir keine Frau nehmen und weder Söhne noch Töchter haben an diesem Ort“²; nicht einmal im Gebet soll er mit seinem Volk verbunden bleiben: „Du aber bete nicht für dieses Volk!“³.

Gott verlangt von Jeremia die völlige Unabhängigkeit, damit er „eine eiserne Säule und eiserne Mauer gegen das ganze Land“⁴ sei und freimütig gegen Priester, Propheten und Könige auftreten könne. Diesen seinen Freimut musste Jeremia bitter bezahlen: Er wird verprügelt und in den „Marterblock“ gespannt, man schmiedet Rach- und Mordpläne gegen ihn; Priester, Propheten und alles Volk schreien als Antwort auf seine Botschaft: „Jetzt musst du sterben“⁵. Nur mit Mühe gelingt es, ihn der Hand derer zu entreißen, die ihn töten wollen. Zudem wird ihm sogar der Zutritt zum Tempel verwehrt, er wird eingekerkert, in eine Zisterne geworfen, in deren Schlamm er zu versinken droht, und schließlich im Wachthof der Tempelpolizei in Gefangenschaft gehalten⁶.

Dem äußeren Leidensweg entspricht der innere. Hohn und Spott sind das Echo, das er findet. Die Schriftrolle, auf die Baruch nach dem Diktat des Jeremia alle Worte des Herrn geschrieben hatte, wird vom König Stück für Stück verbrannt⁷. Das symbolische Joch, das Jeremia sich zum Zeichen der bevorstehenden Unterjochung des Volkes durch den König von Babel auf die Schulter gelegt hatte, wird ihm vom falschen Propheten Hananja vor aller Augen heruntergerissen und entzweigebrochen⁸. Niemand hört auf seine Worte; sein Reden bleibt ein „Schweigen in den Staub“, wie es in den Klageliedern heißt⁹.

Und nicht nur das. Gott selbst ist ihm „ein versiegender Bach“ geworden, auf den „kein Verlass“ ist¹⁰. Jeremia klagt: „Er hat mich getrieben und gedrängt in Finsternis, nicht ins Licht. Im Finstern hat er mich angesiedelt. Ob ich auch schrie und flehte, er blieb stumm bei

¹ Jer 15,17

² Jer 16,2

³ Jer 11,14

⁴ Jer 1,18

⁵ Jer 26,24

⁶ Jer 37,21; 38,13

⁷ Jer 36,23

⁸ Jer 28,10

⁹ Klgl 3,28f

¹⁰ Jer 15,18

meinem Gebet“¹¹. Kein Wunder, dass Jeremia sich von seinem Gott verraten glaubt: „Du hast mich betört, o Herr, - hereingelegt und verführt, wie man ein Mädchen verführt -, und ich ließ mich betören“¹². Kein Wunder, dass er streitet, hadert, „rechet“ mit seinem Gott, dass er den Tag, da seine Mutter ihn gebar, verflucht¹³.

Und doch! Gerade das Nichts, das Verlassen- und Ausgestoßensein, das Verzichtenmüssen auf alles „Haben“ – gerade dies alles wirft ihn zurück auf Gott und lässt das äußere Nichts zum Zeichen und Aufbruch der Hoffnung werden. Denn „des Armen Leben rettet er, der Herr“¹⁴; und „gut ist es, schweigend zu harren auf die Hilfe des Herrn“¹⁵.

Bei all den schmerzlichen Erfahrungen, die Jeremia auch mit seinem Gott gemacht hat, hat er ein ganz Wichtiges gelernt: Statt des mit Händen zu greifenden und ihm allzeit zur Verfügung stehenden Gottes der Nähe schenkte sich ihm der unverfügbare, jenseitige und gerade darum allgegenwärtige Gott der Ferne¹⁶, - gegenwärtig vor allem den Armen, die nichts haben, mit dem sie den Weg zu ihm verstellen können, ganz so, wie es später die Schule des Propheten Jesaja formulieren wird: „Ich bin der Heilige und wohne in der Höhe, aber ich bin auch bei den Zerschlagenen und Bedrückten“¹⁷.

Durch all sein Leiden hindurch hört Jeremia den aus der Ferne sich nahenden Gott: „Ich bin mit dir, um dich zu retten“, eine Zusage, die ihn beten lässt: „Gesegnet ist der Mensch, der auf den Herrn vertraut und dessen Hoffnung der Herr ist“¹⁸.

P. Pius Agreiter OSB

¹¹ Klgl 3,2.6.8

¹² Jer 20,7

¹³ Jer 20,14

¹⁴ Jer 20,13

¹⁵ Klgl 3,26

¹⁶ Jer 23,23

¹⁷ Jes 57,15

¹⁸ Jer 17,7